

Leserbrief (20. Juni 2013)

Betreff: Erster Schritt aus der Finanzkrise

Um dieses Jahr ohne finanziellen Zusammenbruch überstehen zu können, sollten die 6 südeuropäischen Krisenländer – Portugal, Spanien, Italien, Slowenien, Griechenland und Zypern – ihre Zins- und Rückzahlungen an alle ihre Gläubigerinstitute gänzlich einstellen und ihnen dafür Quotenverhandlungen bei der BIZ – Bank für internationalen Zahlungsausgleich in Basel – anbieten.

Die unmittelbare Folge wäre, dass hunderte Milliarden EURO, die vorerst nicht mehr in diese Fässer ohne Boden fließen würden, plötzlich wieder zur Versorgung der Bevölkerung dieser Länder zur Verfügung stünden. Beamtengehälter, Pensionen und Arbeitslosengelder könnten wieder problemlos ausbezahlt und aufgeschobene, aber notwendige Investitionen könnten endlich in Auftrag gegeben werden, was beides zu einer unmittelbaren Ankurbelung der Inlandsnachfrage führen würde. Damit könnte auch die konjunkturelle Abwärtsspirale – in deren tödlicher Umklammerung sich diese Länder derzeit befinden – durchbrochen werden.

Die Gläubigerbanken allerdings sollten sich in der Zwischenzeit mit den Regierungen ihrer Länder darüber unterhalten, wie die bilanztechnische Abschreibung ihrer Forderungsverluste zeitlich gestreckt werden könnte, um eine Insolvenz ihrer Institute zu verhindern. Österreich könnte diesen Staaten mit dem Beispiel der „Lex Länderbank“ wertvolles know-how zur Verfügung stellen.

Nach Monaten der Beruhigung – sowohl auf den Finanz- als auch auf den wirtschaftlichen Realmärkten, könnten die Quotenverhandlungen bei der BIZ in Basel beginnen. Als Reparationszahlungsbank für Deutschland in den Jahren 1929/30 konzipiert und gegründet, hätte dieses Institut genügend Erfahrung und Lösungskapazität im Umgang mit solch krisenhaften Situationen, das hat sie auch schon im Falle Argentiniens, das 2002 pleite war und den Weg dorthin gesucht hat, eindrucksvoll bewiesen.

DDr. Werner Königshofer
NR-Abgeordneter a.D.
fraktionslos
6112 Wattens

